

Romanisches Kreisknotenflechtwerk Eine Besonderheit in St. Peter und Paul

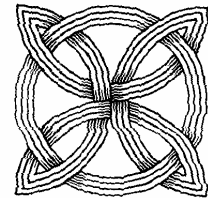
Eine besonders alte Steinmetzarbeit ist nicht so gut einsehbar. Der Stein mit dem Kreisknotenflechtwerk aus der Romanik befindet sich nämlich im Turm. Er gibt etwas über das Alter der Kirche preis und kann gewissermaßen als Urkunde vor den schriftlichen Zeugnissen gewertet werden.

Die ältesten Bauteile der Poppenreuther Kirche St. Peter und Paul stammen aus der Romanik. Zu sehen sind sie im Untergeschoss des Kirchturmes. Die 1,6 m dicken Mauern erinnern, dass dieser Turm ein Wehrturm war. Typisch für den Baustil ist auch das kleine romanische Fenster an der Südseite. Die kostbaren, aus Stein herausgearbeiteten, romanischen Verzierungen sind dem Besucher nicht so ohne weiteres zugänglich. Sie befinden sich nämlich hinter dem gotischen Kreuzrippengewölbe der Decke im ersten Obergeschoss des Turmes.

In erster Linie ist dabei ein besonders sorgfältig gearbeiteter Quaderstein an der Fensterleibung in diesem ersten Obergeschoss zu nennen. Er gilt als



typischer Zierstein der romanischen Stilepoche. Das Ornament dieses Steines wird als „Kreisknotenflechtwerk“ bezeichnet. Genau das gleiche Motiv findet sich



auch an den Säulenkapitellen der romanischen Doppelkapelle in der Kaiserburg Nürnbergs. Die Poppenreuther Kirche gilt als Anschlussauftrag für die damalige Steinmetzhütte (vielleicht war es aber auch umgekehrt). Die Arbeiten wurden zur Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas ausgeführt also um 1170/80. Damit wird der Zierstein als

Zeugnis für eine historische Bestimmung besonders wertvoll, denn er ist älter als die erste schriftliche Erwähnung Poppenreuths in einer Urkunde von 1207.

Außerdem gibt es im Turm ein romantisches „Zackenfries“. Darunter versteht man ein Zierband, das umlaufend den Abschluss der vier Wände unterhalb der Decke bildete, die vermutlich aus Holzbalken bestand. Oberhalb des Friesbandes ist heute noch eine Mauervertiefung für die Balken zu erkennen.



(aus „kostbar & sehenswert“ – PPP Juni 2002, Christian Schmidt-Scheer)